

Kannkuch & Co
Leibwaren
 Band-Nudeln
 Pfund 28 Pfg.
 Eier-Nudeln
 Pfund 42 Pfg.
Makkaroni
 Pfund 42 Pfg.

Nr. 52.

Neuenbürg, Samstag, den 1. März 1924.

82. Jahrgang.

Das ist die Pfalz am Rhein. Von Franz Weiß.

Da liegt ausgebreitet in fests verjüngter Pracht,
 Ein weiter Gottesgarten, vom Himmelreich bebacht.
 Was nur das Herz ergötzt, was nur den Blick erfreut,
 Das findet du hier alles in Fülle ausgebreut.
 Ringsum die Berge gürtet der Wälder grüner Kranz,
 Und drüber schwebt die Sonne in ihrem hellsten Glanz.
 Die Luft im Nebenhügel, der Rebenfelder Flur,
 Sie zeugen von der Liebe der schaffenden Natur.
 Wo findet sich auf Erden so heimlich trauter Ort?
 Wo klingt so süß zum Herzen das deutsche Wort?
 Wo ruhet auf den Fingern der Segen ohne Zahl?
 Wo ist zu Ruh und Bonaie geschnitten Berg und Tal?
 Wo liegt sich alles Schöne zum lieblichsten Verein?
 Sagt an des Landes Namen? —
 Das ist die Pfalz am Rhein!

Württemberg.

Stuttgart, 29. Febr. (Verfolgung von Kommunisten im Automobil.) Ein Kraftwagen mit mehreren Insassen wurde gestern nachmittag von zwei Polizeiautos verfolgt. Der Kraftwagen, der eine große Geschwindigkeit entwickelte, mußte am Wilhelmplatz in Cannstatt wegen des starken Verkehrs seine Fahrt verlangsamen. An der Döblingerstraße konnte infolgedessen eines der beiden Polizeiautos vorfahren. Die Polizeimannschaften entließen sofort den Wagen und zwangen die Flüchtlinge mit vorgehaltenen Schusswaffen zum Halten. Der Chauffeur und die drei Insassen, die offensichtlich der kommunistischen Partei angehören, wurden verhaftet und geistlich abgeführt. Sie waren stark bewaffnet und mit falschen Pässen versehen, von auswärts hierher gekommen. Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 29. Febr. (Aufhebung der Kreisregierungen.) Nach dem Stuttgarter Neuen Tagblatt hat die Regierung die Absicht, die Frage der Aufhebung der Kreisregierungen, über die ja eine Meinungsverschiedenheit nirgends mehr besteht, noch vor der endgültigen Entscheidung über den Oberamtsabbau zur Lösung zu bringen. Wie man hört, sollen die Zuständigkeiten der Kreisregierungen in möglichst großem Umfang auf die Oberämter und Bezirksämter übergeteilt werden und nur Gegenstände von größerer Wichtigkeit an das Ministerium des Innern fallen.

Rottweil, 29. Febr. (Wahltermin.) Als Wahltag für die Stadtschultheißenwahl wurde nun endgültig der 13. April festgelegt, da sich der ursprünglich vorgesehene 30. März als Tag der Erstkommission, der 6. April als Tag der Konfirmation als ungeeignet erwies.

Weinsberg, 29. Febr. (Wahltermin.) Die Stadtschultheißenwahl findet am Sonntag, den 22. März, statt. Da sich Stadtschultheiß Strebler einer Wiederwahl unterzieht, dürfte nach dem Beschluß des württ. Körperschaftsbeamten-Bundes kaum mit einem nennenswerten Gegenkandidaten gerechnet werden. Die Anklage gegen Stadtschultheiß Strebler ist gerichtlich niedergefallen.

Ulm, 29. Febr. (Vom Brandplatz.) Die Siebel des Brandplatzes wurden dieser Tage auf ihre Festigkeit untersucht und festgestellt, daß die 90-100 Zentimeter dicken Siebelmauern jedem Sturm standhalten würden. Trotzdem werden aber zurzeit Verstärkungen angebracht. Man ist jetzt tüchtig an den Aufräumungsarbeiten. Durch das Wasser und den Frost haben auch die Gewölbe in ihrer Festigkeit gelitten, weshalb ein großer Teil des Durchgangs abgesperrt wurde. Die Brunnenfalle wurde entfernt, damit sie bei den Aufräumungsarbeiten nicht beschädigt würde. Was die Ursache des Brandes geworden ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden; eine absichtliche Brandlegung darf aber als ausgeschlossen gelten. Auch ein fehrlässiges Verhalten, etwa unvorsichtiges Umgehen mit Fische oder Licht, als Ursache ist nicht erwäglich. Es bleiben sonach noch die verschiedenen anderen Möglichkeiten, z. B. Kamindeckel, Kaminsbrand, Kurzschluss u. a. offen. Weil im Ostflügel nur Kanäle und Lagerräume, aber keine Wohnräume sich befinden, ist der Brand erst in der Frühe entdeckt worden, als das Feuer den Ostflügel schon ganz ergriffen hatte.

Baden.

Willingen, 29. Febr. In Ueberauchen brannten die beiden Oekonomiegewölbe der Landwirte Karl Schell und Franz Barger nieder. Außer dem Vieh konnten nur wenige Fahrnisse gerettet werden, so daß den beiden ein ungeheurer Schaden entstanden ist.

Doslach, 29. Febr. Die Sage erzählt, daß Doslach einst von Ungarn, Fröhen und Schwaben, überschwemmt war, so daß kein Gemäch mehr gedieh. Die Bevölkerung gelobte, den armen Kindern jährlich eine Gabe zu reichen, wenn Gott zahlreiche Strohhe auf die Felder schütte, um Doslach von der Seuche zu befreien. Den Doslachern wurde Erfüllung dieses Wunsches und seit langen Zeiten feiert Doslach seinen Strohheutag. So auch jetzt wieder nach 10jähriger Unterbrechung. Um 700-800 Ruben und Mädchen saßen in frohgemuter Stimmung durch Doslach und beinahe die Bergeln, Bröchen, Wepfel, Rüsse usw. ein, geleitet vom Strohheuter Anton Klausen, geschmückt mit Jährlind und Stab. Überall, wo sich ein Fenster nicht gleich auftrat, klopfte der Strohheuter mit seinem Stab an und kugte flogen die Kinderhüte hinaus.

Wiesloch, 29. Febr. Umsonst der heiligen Vahnsation trafen heute morgen in eine lagende Scharberde von ungefähre 200 Stück wildernde Hunde ein, zerrißten mehrere Schafe und jagten die übrigen in den zur Zeit ziemlich tiefen Reimbach, in dem 43 Stück ertranken. Nur mit Hilfe einer herbei gerufenen Eisenbahnerrötte gelang es, die übrigen zu retten. Die Gendarmerie hat sofort Untersuchung nach den Besitzern der Hunde eingeleitet.

Waghäusel (Am Schwenningen), 29. Febr. Von einem Auto überfahren und getötet wurde gestern nachmittag auf der Landstraße bei Waghäusel eine bisher noch unbekante Frau. Die Insassen des Autos sollen sich nicht im geringsten um die Unglückliche gekümmert haben, sondern einfach davongefahren sein.

Vermischtes.

Ein Todesurteil wegen Großmuttermord. Wir haben bereits gemeldet, daß der 14jährige Döndlinger Mönchsgesang seine 73 Jahre alte Großmutter erstickt hat, um sich 200 Zigaretten und 200 Milliarden Mark anzueignen. Nun hatte sich dieser Mörder vor dem Münchener Volksgericht zu verantworten. Er wurde zum Tode verurteilt und nahm ruhig und gleichmütig dieses Urteil entgegen.

Billige Häuser. Wer jetzt nur ein Zimmerchen über Geld verfügt, kann wohlfeil Hausbesitzer werden, denn die Ausländer, die in Deutschland Häuser kaufen, sind ihres Vermögens müde. Aus Dresden ist ein Fall bekannt, wo ein tschechoslovakischer Staatsangehöriger sein gutbebautes Dresdener Grundstück, das einen Wert von 150 000 Mark darstellt, um 15 000 Mark zum Verkauf anbietet, ohne bisher einen Käufer dafür gefunden zu haben. Das Geld ist eben bei uns knapp geworden, und die Freunde des Hausbesitzers sind für die nächsten Monate doch nicht bereit ungetrieben, daß man sich auf dem Grundstücksmarkt um ein Haus reihen würde.

Leider nur Wilhelm! Eine amüsante Erinnerung teilt Siegfried Döds in seinem Gedächtnis „Gleichenes, Gleichenes“ mit: Es war bei dem großen Sangsfeste, das 1906 in Frankfurt a. M. stattfand und bei dem Döds als Mitglied des Reichstageskollegiums mitwirkte. Auch der Kaiser nahm an dem Feste teil. Aus angesehenen Frankfurter Familien waren junge Männer als Bogen geschickt, die dem auch allerlei Bagatelien berichteten. So kam es, daß einer von ihnen dem Kaiser einen Brief zu überbringen hatte. Der Kaiser fragte ihn nach seinem Namen. „Körner, Majestät!“ war die Antwort.

Große Auswahl in guten Qualitäten zu billigen Preisen in Schürzen jeder Art
 finden Sie im
Ersten Pforzheimer Schürzenhaus,
 Pforzheim, Ecke Wehlische und Blumenstraße.

„Dann also wohl Theodor mit Vornamen?“ meinte der Kaiser. „Nein, Majestät“, antwortete der hübschere Jüngling, „und in seiner Verlegenheit entfuhr ihm: Nicht Theodor, sondern leider nur Wilhelm!“ Am nächsten Tage schenkte der Kaiser ihm sein Bild mit der Unterschrift: „Zur Erinnerung an leider nur Wilhelm!“

Schulstreik wegen aufgelöster Verlobung. Ein sittenstrenger Ort scheint Summe in Schweden zu sein. Vor einem Jahr hat sich dort die Lehrerin der Volksschule mit einem Mann verlobet, nachdem er seine Verlobung mit einem anderen Mädchen aus demselben Ort aufgelöst hatte. Seitdem wurde eifrig gegen die Lehrerin und ihren Mann agitiert. In Eingaben an die Regierung verlangte man die Entlassung der Lehrerin, jedoch ohne Erfolg, und so griffen die enttäuschten Einwohner zur Selbsthilfe und erklärten, sie würden ihre Kinder nicht eher wieder zur Schule gehen lassen, bis die Lehrerin entlassen sei.

Amerika die schönsten Mädchen. Im amerikanischen Konsulentenbüro forderte der Abg. Stanton eine Steuer von 10 Prozent auf Mädchen, wenn sich amerikanische Mädchen mit Ausländern verlobten. Wenn man hinsichtlich der Mädchen mit 50 Prozent besteuert, würde die Zahl der europäisch-amerikanischen Heiraten vermindert werden. Auf einen Juxat, ob Stanton glaube, durch einen solchen Antrag Heiraten einzuschränken zu können, erwiderte er, daß es bei seinen Anträgen nur um eine Schutzmaßnahme handele. Amerika habe die schönsten Mädchen der Welt und diese müßten geschützt werden. Diese Erklärung wurde mit Hochrufen angenommen, der Antrag selbst aber mit 107 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Die größte Brotbäckerei der Welt. Sie befindet sich natürlich in Amerika, wo in New-York bekanntgegeben wurde, daß die bekannte Bäckereigesellschaft Ward mit einer Reihe anderer Brotfabriken, die sechzehn große Betriebe in zwölf Städten der Union umfassen, zu einer Gesellschaft verschmolzen worden ist. Die neue Gesellschaft ist die größte Brotbäckerei der Welt. Sie arbeitet mit 35 Millionen Dollars Aktien und liefert jährlich 300 Millionen Brotlaibe für die Ernährung der Bevölkerung.

Monatsplauderei.

Willkommen, künft' ersehnter März! — Zu deiner Pflicht behende! — Und mach dem grimmigen Wintertrief, — Der kaltezeit ein Ende! — Der Februar war gar so rau, — Von übertrieben Strenge. — Die Eis- und Schneeperiode zieht — Sich allzu in die Länge. — Genug des Frostes! Aufgebraucht — Sind Holz und Kohle und Kohlen, — Und in der kalten Stube muß — Man sich die Grippe holen. — Sportlust'ge Jugend freut sich zwar — Des Winters Hofasopas, — Wir andern aber sehnen uns — Nach Weiden und nach Krokus. — Wir sehnen nach der Wärme uns, — Nach betren, trocknen Tagen, — Nach Verdensang und Blütenduft — Und frohen Feiernabagen. — Bring reichlich Sonnenschein, o März, — Nachden auch und Kresse. — Gut Märzgenieß und Schneepfendel, — Erfolg der Weisiger Messe! — Sei mild und freundlich allerseits! — Auch Härte unsre Nahrung! — Bewahre uns vor Inflation, — Vor Streik- und Aufschüttelung! — Erweide brütem dich und gut — Und schliche manche Lunde. — In Frankreich münde (auch bei uns) — Die tolle But der Kunde! — Sei herzlich und begünstige nicht — Die Heber, Bühler, Krittler! — Gib ordnungsmäßigen Verkauf — Dem Staatsbrocken- Dittler! — Vom Horizont der Politik — Schenke die Gewitterwolke! — Erholung bring der neue Benz — Dem armen deutschen Volke! —
 Wda.

Außergewöhnlich vorteilhaft!
 Angebl. Baumwolltuch etwas leichtere Ware per Mr. 68 Pfg.
 Angebleichtes Baumwolltuch fast unverwundlich p. Mr. 88 Pfg.
 Hemdenkollern prima fast unzerreißbar per Mr. 88 Pfg.
 Weißes Hemdenstück erstklassig per Mr. 95 Pfg.
 Versand liefert per Nachnahme von 10 M an; von 20 M an p. r. t. kollekt. Wenn nicht entsprechend, bezahle ich den Betrag zurück.
Josef Witt, Fabrikation und Versand Weiden (Oberpfalz).

Der Kampf im Spejart.

Erzählung von Levin Säuling.
 „Nein, nein, Madame, Sie haben recht, ich begehre Ihren Bericht nicht, ich verlange nicht, mich in Ihre Angelegenheiten zu mischen. Gehen Sie mit Gott, nehmen Sie das junge Mädchen mit sich, ich habe keine Veranlassung, es gegen Sie in Schutz zu nehmen; es hat entweder sehr verzerrlich oder sehr unbesonnen und leichtsinig gehandelt, als es mich hierher führte. Gehen Sie! Leutnant Muga, führen Sie die Dame fort und beschließen Sie dann den Kaurern draußen, die Schwabron Chasseurs abziehen zu lassen, ohne sie anzugreifen! Beziehen Sie mir Johann den Anführer der Bande bei.“
 Der zweite Adjutant des Erzherzogs verbeugte sich vor der Dame; Frau Marceline warnte sich zu Benedicte mit einem börschen, scharfen „Kommi!“ und Benedicte erhob sich gelacht. „In Gottes Namen“, sagte sie leise, „Sie werden mich zu niemand anders bringen können als zu meinem Vater, und er mag über mich richten!“
 Die drei Frauen entfernten sich, von dem Leutnant geleitet, aus dem Raum.
 Wenige Minuten nachher waren sie draußen auf den Rücken der Pferd' gehoben; der Trupp der Chasseurs setzte sich in Bewegung und verschwand unter dem Turbogen von Haus Golsenwald. „Sie waren sehr großmütig, Hohheit!“ sagte jetzt der General Estorval.
 „Ich denke, wir haben der Gefangenen genug, Heber Freund, und wo wären wir mit den Weibern geblieben? Es ist besser so. Lassen Sie jetzt die Retatlane von Kinsy nach meinen ursprünglichen Befehlen vorgehen und Ihren Marsch beschleunigen, der Abend kommt heran. Die Kompanie Kaiserjäger mag sich hier in diesem Hause und auf dem Hofe einstellen, ich will sie zu meiner Bedienung bei mir behalten; auch die Stabswache soll hierher beordert werden, ich werde die Nacht über

hier mein Hauptquartier aufschlagen. Veranlassen Sie das Rätige, General!“
 Der General wandte sich den Adjutanten und Offizieren, die vorher in den Raum gedrungen, zu, um ihnen die Befehle des Erzherzogs zu übermitteln; mehrere von ihnen eilten davon, und das kost' so hüße Golsenwald wurde im Laufe des Abends und der Nacht von all dem Getreibe, dem Hin- und Hergehen von Offizieren, Ordnonanzen und Journeuren, dem Aufstellen von Posten, dem Ankommen und Abziehen von Adjutanten erfüllt, das ein Hauptquartier charakterisiert. Der hochgebietende gestrenge Herr Schöpfer mühte erleben, wie er zu einem Nichts schwand, um das sich niemand auch nur so viel kümmerte, als wenn er, statt eines föhllen Reichstruppenleitnants, ein an der Dede aufgehängter ausgepöpter Seehund oder höflich gewesen. Frau Ura sah ihre Kommenen erschöpfen, ihre Schänke aufgreifen, ihre Vordröte weggenommen, ihre Betten und Leinwäcker umhergeschleppt, ihr Küchengeld durch einandergerworfen, als ob der jängste Tag angedrohen und der liebe Gott, der sonst einem reichschaffenen und ordentlichen Weibe befehlt, schon zum letzten Gericht davongegangen.
 Der Erzherzog hatte sich in der Ecke hinter dem großen Tisch niedergelassen und sich ein Vorlesebüchle, das einer der Offiziere gebracht, öffnen; er begann eben die Blätter und Papiere, die es enthielt, meist nur mit Bleistift bekräftigende Zettel, vor sich auszubreiten, um danach Befehle zu diktieren, als plötzlich ein vermildert aussehender Mann in grüner Jägertracht, das Gesicht geschwärtzt von Pulverdampf, die wirren blonden Haare zerwuschelt, die Kleider beschudt und alle Zeichen der Erregung in seinem Weien, vor ihm auftauchte. Der Adjutant Kubna hatte ihn hergebracht und folgte ihm, um ihn mit den Worten vorzustellen: „Der Revierförster Wilderich Buchrodt, der Anführer der Bauern, den Königliche Hohheit zu sprechen verlangten.“
 „Ah, der brave Mann, der uns so sehr im richtigen Augen-

blick zu Hilfe kam!“ sagte der Erzherzog, ihn fixierend. „Ohne Sie und Ihre Leute wär' es aus schlimmer ergangen, mein lieber Herr Revierförster; man war ja! im Begriff, uns als Gefangene abzuführen, als Ihre Kugeln in das Hektor schlugen; ich wollte Ihnen das selbst sagen, wacker Mann. Ich bin Ihnen dankbar, und kann ich für Sie etwas tun, so sagen Sie es mir!“
 „Königliche Hohheit, ich verdieue diesen Dank, der mich sonst so glücklich machen würde, nicht ganz.“
 „Sie konnten freilich nicht ahnen, daß ich den Versuch machen würde, von der Straße aus, die über Gemünden und Lohr führt, auf die Rückzugslinie des Feindes zu operieren, und daß ich dabei durch ein unvorsichtiges Rekonnoissieren in eine solche Lage geraten sei?“
 „In der Tat nicht“, entgegnete Wilderich. „Ich wollte Haus Golsenwald schon früher besetzen, aber meine Leute ließen sich aus dem Kampfe da unten nicht fortbringen. Erst als ich erfuhr, daß sich Franzosen in dieses geworfen, folgten sie mir, um Haus Golsenwald zu sichern.“
 „Aber der bloße Zufall wollte, daß Sie Haus Golsenwald gerade in dem Augenblick zu Hilfe kamen, als sich der Reichseshmarischall darin in den Händen der Franzosen befand?“
 „Der Zufall allerdings, Hohheit, viel Wilderich ein;“ meine Absicht dabei war, jemand anders aus den Händen der Franzosen zu ertreten.“
 „Jemand anders? Und wer wäre das?“
 „Ein junges Mädchen, von dem ich zu meiner Verwundung eben hörte, daß Ew. Hohheit sie den Händen der Feinde überlassen und von einer wider sie aufgewachten zornigen Frau haben fortführen lassen. Ihr Adjutant erzählte mir alles, und, Königliche Hohheit, das löste mich in Verzweiflung, denn ich kenne dieses Mädchen; ich bin in tiefer Seele überzeugt, daß sie des Schutzes, den sie hier mit der besten Empfehlung einer hochstehenden Frau zu suchen kam, so würdig wie bedürftig ist.“
 (Fortsetzung folgt.)

ANOS
katen
Auswahl,
IS
gesetzten
Bedienung
waldt
genüber
er.
he!
urz
ssigung
er, Rücke,
amenwäsche.
Personalspesen.
Karlsruhe,
en bürg.

Wagen
(Lungsfür) zu ver-
her, Wageneei.
ie
Schnittware,
zu verkaufen.
D. Ob.
felsberg,
tliche
erfühe,
Bochen trüchlig,
arkes
erschwein
Hieswanderung dem
helm Vöttecke.
nhausen.
r Jucht geeigneten
Berkauf aus
Seufer, Päder.
n bach.
sonat alle, deutsche
**Schäfer-
Hündin**
oif Mauner.
-3000 Mk.
otbel (Haut und
gehnafachen Betrag)
nehmen gesucht.
unter 0 15 an die
Geschäftsstelle er-

Die Schwämme

7. Ad. Veritas zur Förderung der Volkserziehung von Hans Reyling.

Anterhaltungsbeflage zum Geystler Neuenbürg

Schönes Mägdlein, dieses Lofengold.

Schönes Mägdlein, dieses Lofengold,
Das dir hoch steht vom Geystler toll,
Deinen Geystschmauch kenn' ich, will mit schenken:
Sind die Schwämme nicht die meinigen?

So von Sonnenlichtern überwallt
Schritt ich leicht als läre Vögelstalt
Unter Blumen, die so schön wie viele.

Düffere Botschaft.

Der düffere Graf war in den letzten Dampfen des Laboratoriums kaum zu erkennen.
Auch er Kopf mit keinem Freunde, dem Kojentruer, stand er über die Kletterer gebogen. Er hob Fingel empor, prüfte, schätzte das Gumpi, bedachte wieder, wie er die Hände an einem Tisch ab. Die Gefährten der beiden schwammigen Männer, die sich zwischen den beiden Gefährten und Schalen des Kojentruers bewegten, schienen gewirrt zu sein, die sah aus dem Rauch ins Flare zu seinem Kreischen. Was einer Gefe grünte ein Stelze in den phantastischen Raum: Totenschädel und allerlei ausgeschlepptes Gelehr, hockten auf den Schächten oder waren an die Hände gemagelt. An der geschwänzten Tafel schwebte die abenteuerliche Gestalt eines Aristokraten und lächelte sich in bewußtsem Rauche selber zu bewegen. Es war in all den kühnen Gebilden und umher ein lustig belobtes Lofengold.
Endlich warf sich Graf Jakob in den Kojentruer aus, schwang ge- betig, schwebte einwärts und ließ die erstickten Köpfe in ein Wärenfell. Er war erschöpft. Im unruhigen Flackern der Lampen flammte lag er gealtert und sah. Die Kojentruer auf dem ergrünen Kopf wanderte an der Lehere; der lange Bart floß über das schwebende Gewand. So lag er mit geschlossenen Augen.
Der Weiler mit seinem göttlich lächelnden Gesicht und den schmalen, soß immer geschlossenen Lippen härmte noch eine gute Weile. Er hatte hühleres Gewand und ein paar tiefe Augen; hoch in seinen Bewegungen war die Beherrschung und gemessene Ruhe des ge- schulten Geistes.
Dann erlöschte die Feuer; das Flackern und Gekochen verstummt; Dampf und Schwefelgeruch und all die Säuren und Salze versogen sich und wogten beruhigt an der schwarzen Decke.

Nach einer Weile kamen die beiden Schwammigen ins Gespräch.
"Es ist nicht das Gold", murrte die Graf, "du weißt, daß ich nicht nach Gold suche, Simon. Wenn dies dürfte nach der Grundhab- lung, nach dem Kern, dem Sinn des Lebens, kümmt' ich's in eine Formel packen und in einer Kapfel am Hals tragen als Amulett wider Kleinmüt!"
"Der Sinn des Lebens kann man nur Erleben, nicht erlernen", meinte die Graf. "Und dazu gehört, daß unser Gemüt selber auf dem flüchtigen Grund, geländet ist."
"Ja, du sagst es", seufzte der Mann im Bart. "Schlafentritt! Ständige Düsternis! Da liegt es! Solg, Wertur und Schwere sind in nur Symbolen, ich weiß wohl. Wären wir nicht Phantasie ohne das Schick? Wären wir nicht dumpfe Wölfe ohne Verleumdung? Die Klammern muß das Gold herausziehen. Wir müssen durch die Flamme — alle! Aber, mein guter Simon, ich bin leider noch nicht hindurch. Da liegt es!"
"Die Schwämme mit diesen Redorten", sang es ruhig ja- uend, "vermeint aber, das Gumpi zu sammeln und Zimmertür zu ver- wandeln in Goldschicht und Seelenwärme. Das Feuergeheimnis des Lebens ist ein Verwandlungs- und Reinigungsprozess."
"Verleumdung" ist der Graf jäh. "Bei mir erzieht du nur Ver- leumdung, nicht Klärung. In mir wohnt und wirt es aus diesen

aller Art: Daß auszufallen sogar den die Schwämme wie uns in nur ertragen haben, so ist das Spiel gewöhnlich was ... in an unter Jüngerreich entbrannt, ist modisch. Wie sind nun wir Hochschäfer: der Welt kommt heraus und wird Melodie, sobald er unsre Seiten berührt. Und nun muß ich wieder sagen: in dieser Kraft ist gerade ihr Kraus, falls eure Gemütsmacht die Widerstände überwinden hat, viel lebensreicher als wir, obwohl wir vielleicht besseres Fragegehalt besitzen: denn ihr habt viel mehr Schwärzen als wir in Wonne und Siege verwandelt. Und leben sie: darum ist es uns, weniger befehligen Wärmern erst recht eine rüttelnde Wille und ein höherer Gewinn, vor euch das Knie zu beugen und euch in Verehrung zu dienen, ihr klappten Kraus, ihr guten Wälder: ihr Königin!

"Dienen? Nun so denn, ihr uns und wir euch! Und wie gen- bieren wir euch?"
(Aus Thälinger Tagebuch.)

Griedrich Eienhard.

Ich heißt, in ihren Dichtungen dem deutschen Volk verständig. In dem "Abendgespräch" kommt dies deutlich zum Ausdruck. (Als Gegenstand dieser Gedichtsammlung steht dann die Lammhölzerle!) Eienhards bedeutendste Werke, bei Geyster und Pfeiffer, Entgegen et- schienen, sind die großen Romane "Der Spielmann", "Tobias", "Waldemar", dann die dramatischen Werke "All Eulenspiegel", "Waldemar", "König Arthur", "Geistes von Strohhüte", "Dobla", "Waldemar", "Waldemar" (eine Trilogie), "Obsequien auf Jakob", "Waldemar am Rhein". Außerdem noch Sammlungen von Skizzen und Abhandlungen wie das schöne Thälinger Tagebuch, "Waldemar", "Waldemar nach Weimar" (6 Bände) usw. Eine reiche Ernte!

Der Lammhölzer.

ganzen Jahr bei Frau Venus im Weg gewesen, da sprach der Papst: "Wasan der düffere Eienhard genant wird, den ich in der Hand halte, soll dir deine Schwärze verjagen sein und nicht anders." Der Lamm- hölzer logte: "Und hätte ich nur noch ein Jahr leben sollen auf Erden, so wollte ich solche Ruhe und Ruhe gelien haben, doch ich Gott erbarnt hätte!" Und vor Jammern und Weh, daß ihn der Papst verdammt, lag er wieder fort aus der Stadt und von neuem in den teuflischen Gern, ewig und immerdar darinnen zu wohnen. Frau Venus aber hielt ihn willkommener, wie man einen lang abwesenden Liebsten empfängt.
Darauf wohl auf den dritten Tag hab der Graf an zu grünen, und der Papst lachte Wohlstand in alle Lande, sich zu erkundigen, wo- hin der düffere Lammhölzer gekommen wäre. Es war aber nun zu spät; er lag im Berge und hatte sich sein Vieh erlesen, und darsich nun die er nun liegen bis zum jüngsten Tag wo ihn vielleicht Gott wo anders hinwieseln wird. Und kein Gelehrter soll einem lüderlichen Weis- schen Miststück geben, sondern versehen, wann er sich erblickt in Ruh und Frey.

Frau Welt.

dient hätte, wäre aber, von ihrer Gestalt und Schönheit hingetissen, gern bereit, ihr bis an sein Ende zu dienen, falls sie es gestattete. Er schloß diesen Log hoch, weil er ihr erlich hätte, hätte sich glücklich, sie gesehen zu haben und fragte nach ihrem Lande und ihrem Namen.
Da entsagte die Frau: "Lieber Freund, ich will dir gern Antwort geben, und dir meinen hochgeliebten Namen nennen. Du brauchst dich dessen nicht zu schämen, daß du mir untertänig bist und mir auf dieser Erde dienst; denn Kaiser und Könige, Grafen, Freie und Bertrüge haben ihre Ante vor mir gebauget und meinem Gebote Folge geleistet. Nur einer ist gewolliger als ich: Gott! Wie an- deren dienen mir. Ich bin die Welt, geliebte, nach der du so lange begehrt hast. Den Lohn sollst du nun haben!" Dann wandte sie sich und lehnte ihm den Rücken zu. Aber welche ein Schreck! Aber- all war sie bekräft und bekräftigt mit Kräften und Kräften, mit Schwängen und Flügeln; ihr Leib sah voller Wäntern, und ihr Gesicht war von Wäben zerfleißt bis auf das Gebirn. Es war ein schau- barer, entsetzlicher Anblick. Dann verschwand die Frau Welt.
Nicht erkannt blüht von Grauenberg, wie nicht hoch der Lohn der Welt wäre. Er (sich von Frau und Kindern, nahm das Recht, fuhr über das wilde Meer und half im Heere Gottes gegen die He- venhöcher streiten. Nach langer und heiler Ruhe starb er eines seligen Todes.

Rechenwärtiges Veranlagter. Hans Reyling u. Um, Jägerstraße 46. Buchdruck vertrieben.

